

4. Sonntag im Jahreskreis

Markus sagt uns heute nichts über den Inhalt der Predigt Jesu in Kafarnaum. Er beschreibt nur ihre Wirkung: Staunen und Bestürzung. Die Zuhörer spüren die Macht seiner Rede, aber zum Glauben kommen sie nicht. Doch die Dämonen erkennen ihn als den „Heiligen Gottes“; sie gehorchen seinem Befehl, weil er mächtiger ist als sie, aber ihr Gehorsam ist Flucht in die Finsternis.

Einen Propheten will ich ihnen erstehen lassen und meine Worte in seinen Mund legen

1. Lesung aus dem Buch Deuteronomium 18, 15-20

Mose sprach zum Volk: Einen Propheten wie mich wird dir der Herr, dein Gott, aus deiner Mitte, unter deinen Brüdern, erstehen lassen. Auf ihn sollt ihr hören.

Der Herr wird ihn als Erfüllung von allem erstehen lassen, worum du am Horeb, am Tag der Versammlung, den Herrn, deinen Gott, gebeten hast, als du sagtest: Ich kann die donnernde Stimme des Herrn, meines Gottes, nicht noch einmal hören und dieses große Feuer nicht noch einmal sehen, ohne dass ich sterbe.

Damals sagte der Herr zu mir: Was sie von dir verlangen, ist recht. Einen Propheten wie dich will ich ihnen mitten unter ihren Brüdern erstehen lassen. Ich will ihm meine Worte in den Mund legen, und er wird ihnen alles sagen, was ich ihm auftrage.

Einen Mann aber, der nicht auf meine Worte hört, die der Prophet in meinem Namen verkünden wird, ziehe ich selbst zur Rechenschaft.

Doch ein Prophet, der sich anmaßt, in meinem Namen ein Wort zu verkünden, dessen Verkündigung ich ihm nicht aufgetragen habe, oder der im Namen anderer Götter spricht, ein solcher Prophet soll sterben.

Antwortpsalm: Ps 95 (94), 1-2.6-7c.7d-9

Kehrvers: Hört auf die Stimme des Herrn; verhärtet nicht euer Herz!

Die Jungfrau sorgt sich um die Sache des Herrn, um heilig zu sein

2. Lesung aus dem ersten Brief des Apostels Paulus an die Korinther 7, 32-35

Ich wünschte, ihr wäret ohne Sorgen. Der Unverheiratete sorgt sich um die Sache des Herrn; er will dem Herrn gefallen. Der Verheiratete sorgt sich um die Dinge der Welt; er will seiner Frau gefallen. So ist er geteilt.

Die unverheiratete Frau aber und die Jungfrau sorgen sich um die Sache des Herrn, um heilig zu sein an Leib und Geist. Die Verheiratete sorgt sich um die Dinge der Welt; sie will ihrem Mann gefallen.

Das sage ich zu eurem Nutzen: nicht um euch eine Fessel anzulegen, vielmehr, damit ihr in rechter Weise und ungestört immer dem Herrn dienen könnt.



Im Vertrauen auf Gottes Kraft

Evangelium nach Markus 1, 21-28

In Kafarnaum ging Jesus am Sabbat in die Synagoge und lehrte. Und die

Menschen waren sehr betroffen von seiner Lehre; denn er lehrte sie wie einer, der göttliche Vollmacht hat, nicht wie die Schriftgelehrten.

In ihrer Synagoge saß ein Mann, der von einem unreinen Geist besessen war. Der begann zu schreien: Was haben wir mit dir zu tun, Jesus von Nazaret? Bist du gekommen, um uns ins Verderben zu stürzen? Ich weiß, wer du bist: der Heilige Gottes.

Da befahl ihm Jesus: Schweig und verlass ihn! Der unreine Geist zerrte den Mann hin und her und verließ ihn mit lautem Geschrei.

Da erschrecken alle, und einer fragte den andern: Was hat das zu bedeuten? Hier wird mit Vollmacht eine ganz neue Lehre verkündet. Sogar die unreinen Geister gehorchen seinem Befehl.

Und sein Ruf verbreitete sich rasch im ganzen Gebiet von Galiläa.

Das Wort zur Schrift

Worte wie ein Lauffeuer

Das heutige Evangelium bietet drei Ansatzpunkte: einen Ort, den Zweifel und die Wirkung der Worte. Der Ort ist die Synagoge, in die Jesus als gläubiger Jude am Sabbat geht. Dort trifft er auf einen Menschen mit einem unreinen Geist. Er heilt ihn und sein Ruf verbreitete sich in ganz Galiläa.

Auch wir kennen das – ob nun hier am Pazifik oder im tief verschneiten Österreich: Sonntag für Sonntag feiern wir den Tag des Herrn. Wir suchen die Begegnung mit Jesus, dem menschengewordenen Gott. Wir hören seine Botschaft und lassen uns direkt von seinen Worten treffen. Doch manchmal bemerken wir, dass wir von Zweifeln gepackt werden, dass wir von etlichem Bösen betroffen und ergriffen sind, aber selbst nicht in der Lage sind, das zu ändern. Dann können wir sehr wohl darauf hoffen, dass ER uns heilen wird.

Überlegen wir einmal, was uns schon einmal „aus den Socken geworfen hat“. Welche Worte oder Erlebnisse waren so stark, dass wir zu zweifeln begonnen haben? Und dann ist doch alles gut geworden.

Schließlich die Wirkung: Jesus lehrt mit voller Autorität. Das bleibt nicht unerkannt. Von Galiläa aus verbreitet sich seine Frohe Botschaft über die ganze Welt.

Auch durch uns, denn wenn er uns von unseren Zweifeln heilt, so sollen wir das nicht für uns behalten. Auch andere Menschen mögen staunen und am Ende bietet sich für sie ebenfalls ein neuer Weg!

Heute wirkt sein Geist, seine Kraft und seine Erlösung in vielen Gemeinden und Gruppen, in Österreich wie in Ecuador. Auch in Dir – und auch durch Dich!



Prälat Padre Helmut Nagorziansky ist emer. Bischofsvikar in Guayaquil und seit 30 Jahren Missionar in Ecuador.

Gedanken

Wissen ohne Liebe ist dämonisch

► Die Dämonen wissen, welche Macht die Demut Gottes, die in Knechtsgestalt erschien, gegen ihren Hochmut hat. Das zeigt ihre Reaktion dem Herrn gegenüber, der sich mit der Schwachheit des Fleisches bekleidet hat. [...]

► Ihre Worte zeigen klar, dass sie zwar Wissen haben, aber keine Liebe. Denn sie fürchteten Strafe für sich und liebten daher seine Gerechtigkeit nicht.

hl. Augustinus († 430)